



Medieninformation

Frankfurt am Main

28. Juli 2021

Deutsche Bank erzielt im zweiten Quartal 2021 einen Vorsteuergewinn von 1,2 Milliarden Euro

Der Nachsteuergewinn belief sich auf 828 Millionen Euro.

- Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ (Return on Tangible Equity, RoTE) betrug 5,5 Prozent.

Die Transformation führt zu Gewinnwachstum im zweiten Quartal.

- In der Kernbank stieg der Vorsteuergewinn um 90 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro.
 - Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ betrug 7,8 Prozent, die Aufwand-Ertrag-Relation¹ 76 Prozent.
- Die Einheit zur Freisetzung von Kapital verringerte ihren Vorsteuerverlust um 56 Prozent auf 258 Millionen Euro.

Die Erträge sanken um 1 Prozent auf 6,2 Milliarden Euro, da die Märkte sich im zweiten Quartal normalisierten.

Kosten weiter verringert.

- Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Jahresvergleich um 7 Prozent auf 5,0 Milliarden Euro.
- Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ sanken um 6 Prozent auf 4,6 Milliarden Euro.

Disziplin bei Kapital, Bilanz und Risiko beibehalten.

- Die harte Kernkapitalquote (CET 1) sank während des Quartals von 13,7 auf 13,2 Prozent, weil sich die risikogewichteten Aktiva (RWA) wie erwartet durch regulatorische Effekte erhöhten.
- Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich auf 75 Millionen Euro, ein Rückgang von 90 Prozent gegenüber dem Vorjahr.
- Die Einheit zur Freisetzung von Kapital verringerte ihre RWAs weiter auf 32 Milliarden Euro. Damit ist das für Ende 2022 gesetzte Ziel bereits erreicht.

Zudem verringerte die Einheit ihre Verschuldungsposition (Leverage Exposure) um 10 Milliarden Euro auf 71 Milliarden Euro.

Rekord bei Nettozuflüssen in Anlageprodukte von 27 Milliarden Euro:

- Die Vermögensverwaltung (Asset Management) verzeichnete einen Höchstwert bei den Nettozuflüssen von 20 Milliarden Euro. Dies trug dazu bei, das verwaltete Vermögen um 39 Milliarden Euro auf 859 Milliarden Euro zu steigern.
- In der Privatkundenbank wuchs das Nettoneugeschäft um 14 Milliarden Euro. Darin enthalten waren Nettozuflüsse von 7 Milliarden Euro in Anlageprodukte.

Nachhaltigkeit: über Plan mit weiterem Quartal auf Rekordniveau

- Rekordvolumen an nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen (ESG) von 27 Milliarden Euro.
- Damit stieg das Gesamtvolumen auf 99 Milliarden Euro. Die Deutsche Bank auf Kurs zu ihrem Ziel von mindestens 200 Milliarden Euro bis Ende 2023.

Erstes Halbjahr 2021: Fortschritte mit Blick auf die Ziele für 2022.

- Die Erträge stiegen insgesamt im Vorjahresvergleich um 7 Prozent auf 13,5 Milliarden Euro.
- Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft sank um 89 Prozent auf 144 Millionen Euro. Dies entspricht 7 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens.
- Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft¹ sanken um 4 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro.
- Der Vorsteuergewinn des Konzerns versiebenfachte sich auf 2,8 Milliarden Euro; der Nachsteuergewinn betrug 1,9 Milliarden Euro.
 - Die Eigenkapitalrendite (RoTE¹) nach Steuern betrug 6,5 Prozent, die Aufwand-Ertrag-Relation sank auf 78 Prozent.
- Die Kernbank steigerte den Vorsteuergewinn um 99 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro.
 - Die Eigenkapitalrendite nach Steuern der Kernbank betrug 9,3 Prozent und entsprach so dem Ziel für 2022. Die Aufwand-Ertrag-Relation belief sich auf 73 Prozent.

¹Für die Beschreibung dieser und anderer nicht nach IFRS ermittelter Messgrößen siehe 'Use of non-GAAP financial measures' auf den Seiten 17 bis 25 des Financial Data Supplements (FDS) zum zweiten Quartal 2021.

Der Vorstandsvorsitzende Christian Sewing sagt: „Der Vorsteuergewinn von 1,2 Milliarden Euro im zweiten Quartal bestätigt: Wir sind auf einem guten Weg zu unserem Renditeziel von acht Prozent im kommenden Jahr. Alle Geschäftsbereiche sind profitabler geworden und haben bewiesen, dass wir weiter an Relevanz für unsere Kunden zulegen und Marktanteile gewinnen. Unser Kosten- und Risikomanagement hat sich erneut als Grundlage für unsere Stabilität

erwiesen. Es ist unsere oberste Priorität, unsere Transformation weiterhin konsequent umzusetzen – Quartal für Quartal.“

Die **Deutsche Bank (XETRA: DBKGn.DB / NYSE: DB)** hat im zweiten Quartal und im ersten Halbjahr 2021 jeweils den höchsten Gewinn seit 2015 erzielt. Das deutliche Gewinnwachstum in allen Geschäftsbereichen war vor allem auf eine insgesamt solide Ertragsentwicklung, weitere Fortschritte bei den Kosten und eine deutlich geringere Risikovorsorge als im Vorjahr zurückzuführen.

Gewinnwachstum in allen Geschäftsbereichen

Der Vorsteuergewinn des Konzerns betrug im zweiten Quartal 1,2 Milliarden Euro, nach 158 Millionen Euro im zweiten Quartal 2020. Der Gewinn nach Steuern lag bei 828 Millionen Euro, nach 61 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital betrug 4,9 Prozent. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ belief sich im zweiten Quartal auf 5,5 Prozent. Die Aufwand-Ertrag-Relation verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 85 Prozent auf 80 Prozent.

Der Quartalsgewinn wäre noch höher ausgefallen, wenn nicht das Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) im April 2021 zur Zustimmung von Kunden zu Preisänderungen das Vorsteuerergebnis um 226 Millionen Euro verringert hätte (weiterführende Informationen zum BGH-Urteil finden sich im Abschnitt „Rückstellungen“ des Zwischenberichts). Der Betrag setzt sich zum einen zusammen aus geringeren Erträgen von 96 Millionen Euro, wovon 93 Millionen Euro auf die Privatkundenbank Deutschland entfielen. Der restliche Betrag verteilte sich auf die Internationale Privatkundenbank und die Unternehmensbank. Zum anderen entstanden Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten von 130 Millionen Euro. Der Großteil davon fiel ebenfalls in der Privatkundenbank an.

Im ersten Halbjahr 2021 betrug der Gewinn vor Steuern 2,8 Milliarden Euro, nach 364 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2020. Der Gewinn nach Steuern belief sich auf 1,9 Milliarden Euro, nach 126 Millionen Euro im Vorjahr. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ betrug 6,5 Prozent; bereinigt um Umbau-¹ und Sondereffekte belief sie sich auf 7,6 Prozent. Die Aufwand-Ertrag-Relation sank im Vergleich zum Vorjahr von 87 Prozent auf 78 Prozent.

Die Kernbank (ohne die Einheit zur Freisetzung von Kapital) konnte ihren Gewinn vor Steuern im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 90 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro steigern. Dazu trugen alle vier Geschäftsbereiche bei. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ betrug in der Kernbank 7,8 Prozent, nach 3,4 Prozent im Vorjahresquartal. Die Aufwand-Ertrag-Relation belief sich auf 76 Prozent. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ stieg um 72 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro. Darin nicht enthalten sind Sondereffekte bei den Erträgen, Umbaukosten, Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen.

Im ersten Halbjahr 2021 lag der Gewinn vor Steuern in der Kernbank mit 3,4 Milliarden Euro fast doppelt so hoch wie im ersten Halbjahr 2020. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ betrug 9,3 Prozent und entsprach damit dem Ziel der Kernbank für 2022. Bereinigt um Umbaueffekte¹ und Sondereffekte betrug die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ sogar 10,5 Prozent. Die Aufwand-Ertrag-Relation verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 77 Prozent auf 73 Prozent.

Verluste der Einheit zur Freisetzung von Kapital deutlich verringert

Die **Einheit zur Freisetzung von Kapital** (Capital Release Unit, CRU) verzeichnete im zweiten Quartal einen Verlust vor Steuern von 258 Millionen Euro. Dies ist ein Rückgang von 56 Prozent gegenüber 591 Millionen Euro im Vorjahresquartal. Der bereinigte Verlust vor Steuern¹ verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 54 Prozent auf 236 Millionen Euro. Hauptgrund dafür waren geringere Kosten: Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Vergleich zum Vorjahr um 48 Prozent auf 259 Millionen Euro. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ verringerten sich um 45 Prozent auf 236 Millionen Euro. Die Einheit verzeichnete im zweiten Quartal negative Erträge von 24 Millionen Euro, nach negativen Erträgen von 66 Millionen Euro im Vorjahresquartal.

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital machte weitere Fortschritte beim Abbau der risikogewichteten Aktiva und bei der Verschuldungsposition. Die risikogewichteten Aktiva sanken im Quartal von 34 Milliarden Euro auf 32 Milliarden Euro. Dies entspricht dem Ziel der Einheit für 2022 und einer Verringerung um 24 Prozent in den vergangenen zwölf Monaten. Die Einheit reduzierte die Verschuldungsposition im Quartal um 10 Milliarden Euro auf 71 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Abbau um 30 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal 2020.

Im ersten Halbjahr verzeichnete die Einheit zur Freisetzung von Kapital einen Verlust vor Steuern von 668 Millionen Euro. Damit verringerte sie den Verlust gegenüber dem Vorjahreswert von 1,4 Milliarden Euro um mehr als die Hälfte. Hauptgrund war, dass die zinsunabhängigen Aufwendungen mit 757 Millionen Euro um 36 Prozent niedriger als im Vorjahr ausfielen. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ verringerten sich um 40 Prozent auf 658 Millionen Euro. Die Erträge beliefen sich im ersten Halbjahr auf 57 Millionen Euro, eine Verbesserung um 180 Millionen Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020.

Erträge behauptet trotz normalisierter Märkte und Sondereffekten

Die **Erträge** im Konzern sanken gegenüber dem zweiten Quartal 2020 um 1 Prozent auf 6,2 Milliarden Euro. Darin spiegelt sich die Normalisierung der Finanzmärkte im Vergleich zum Vorjahr wider, außerdem die weiterhin niedrigen Zinsen und die Auswirkungen des BGH-Urteils, da die betroffenen Gebühren ausgesetzt wurden. Die Erträge der Kernbank betragen 6,3 Milliarden Euro, ein Rückgang um 1 Prozent.

Im ersten Halbjahr stiegen die Konzernerträge um 7 Prozent auf 13,5 Milliarden Euro. In der Kernbank erhöhten sich die Erträge um 5 Prozent auf 13,4 Milliarden Euro.

In den Geschäftsbereichen gab es folgende Ertragsentwicklung:

- Die Erträge der **Unternehmensbank** sanken gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro. Bereinigt um Wechselkurseffekte sanken sie um 6 Prozent.
Ohne episodische Effekte waren die Erträge gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Dazu gehörten die Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen und Portfoliomaßnahmen, die deutlich weniger ins Gewicht fielen als im Vorjahresquartal. Die Belastungen durch die niedrigen Zinsen konnten ausgeglichen werden: Die Bank konnte einerseits das Geschäftsvolumen steigern und andererseits die Preise auf Einlagen weiter anpassen; bis zum Quartalsende galten neue Vereinbarungen für Einlagen im Volumen von 87 Milliarden Euro, nach 83 Milliarden am Ende des Vorquartals. Dies trug 85 Millionen Euro zu den Erträgen im Quartal bei.
Die Deutsche Bank konnte den ersten Rang als beste Unternehmensbank in Deutschland in der jährlichen Umfrage des *FINANCE-Magazins* zurückerobern.
Im ersten Halbjahr betragen die Erträge 2,5 Milliarden Euro, ein Rückgang um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dies war auf die genannten Effekte im zweiten Quartal zurückzuführen.
- In der **Investmentbank** sanken die Erträge im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro. Im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen verringerten sie sich ebenfalls um 11 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro. Dies war vor allem auf die erwartete Normalisierung der Finanzmärkte im Vergleich zum zweiten Quartal 2020 zurückzuführen, die sich auf die Erträge im Handel mit Zinsprodukten, im Geschäft mit Schwellenländern und im Währungshandel auswirkte. Dem stand ein starkes Wachstum im Kreditgeschäft gegenüber, sowohl im Finanzierungs- als auch im Handelsgeschäft. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft stiegen um 2 Prozent auf 624 Millionen Euro. Dabei haben sich die Erträge im Beratungsgeschäft gegenüber dem Vorjahresquartal mehr als verdoppelt, was vor allem auf mehr Fusionen und Übernahmen zurückzuführen ist. Das niedrigere Niveau im Geschäft mit Anleihen guter Bonität (Investment Grade) aufgrund normalisierter Märkte zehrte das Wachstum und die Marktanteilsgewinne (Quelle: *Deallogic*) im Bereich Leveraged Debt Capital Markets mehr als auf. Im zweiten Quartal konnte sich die Deutsche Bank im Emissions- und Beratungsgeschäft in Deutschland wieder an die Spitze setzen (Quelle: *Deallogic*).

Im ersten Halbjahr stiegen die Erträge der Investmentbank um 9 Prozent auf 5,5 Milliarden Euro.

- In der **Privatkundenbank** stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent auf 2,0 Milliarden Euro. Bereinigt um den zuvor genannten Effekt des BGH-Urteils stiegen sie um 8 Prozent. Fortgesetztes geschäftliches Wachstum in einem verbesserten Marktumfeld konnte den Margendruck aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mehr als ausgleichen. Der Geschäftsbereich erzielte im zweiten Quartal ein Nettoneugeschäft von 14 Milliarden Euro. Darin enthalten waren neue Kredite im Kundengeschäft von 4 Milliarden Euro und Zuflüsse in Anlageprodukte von 7 Milliarden Euro. Damit verzeichnete die Privatkundenbank das sechste Quartal in Folge Nettomittelzuflüsse in Anlageprodukte. In der Privatkundenbank Deutschland verringerten sich die Erträge um 1 Prozent, was auf den Effekt des BGH-Urteils zurückzuführen war. Bereinigt um diesen Effekt in Höhe von 93 Millionen Euro ergab sich ein Ertragswachstum von 7 Prozent. In der Internationalen Privatkundenbank erhöhten sich die Erträge um 9 Prozent, ohne Sondereffekte um 8 Prozent.
Im ersten Halbjahr stiegen die Erträge des Geschäftsbereichs gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro. Bereinigt um den Effekt des BGH-Urteils von 94 Millionen Euro hätte das Ertragswachstum 4 Prozent betragen. Zu diesem Anstieg trug weiteres geschäftliches Wachstum bei, mit einem Nettoneugeschäft von 29 Milliarden Euro im ersten Halbjahr. Darin waren Nettoneukredite von 9 Milliarden Euro und Nettomittelzuflüsse in Anlageprodukte von 16 Milliarden Euro enthalten.
- In der **Vermögensverwaltung (Asset Management)** stiegen die Erträge im zweiten Quartal um 14 Prozent auf 626 Millionen Euro. Das Ertragswachstum war vor allem auf einen Anstieg der Einnahmen aus Verwaltungsgebühren von 15 Prozent zurückzuführen. Der Geschäftsbereich profitierte dabei vom fünften Quartal in Folge mit Nettozuflüssen und einem positiven Marktumfeld, wodurch der branchenweite Margendruck mehr als ausgeglichen werden konnte. Die Nettozuflüsse lagen im zweiten Quartal auf einem Rekordniveau von 20 Milliarden Euro. Dies war auf Zuflüsse in allen Anlageklassen und in allen Regionen zurückzuführen. Darin enthalten waren Zuflüsse in ESG-Anlagen von 3,8 Milliarden Euro. Der Rekord bei den Nettozuflüssen und die starke Marktwertentwicklung trugen zum Wachstum beim verwalteten Vermögen von 39 Milliarden Euro auf 859 Milliarden Euro bei. Dies stellt ebenfalls einen neuen Höchstwert dar und lag 114 Milliarden Euro oder 15 Prozent höher als zum Ende des zweiten Quartals 2020. Im ersten Halbjahr stiegen die Erträge um 18 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. Die Nettozuflüsse summierten sich insgesamt auf 21 Milliarden Euro, und das verwaltete Vermögen erhöhte sich um 67 Milliarden Euro.

Kosten weiter verringert

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7 Prozent auf 5,0 Milliarden Euro, obwohl sich mehrere externe Faktoren negativ niederschlugen. Dazu gehörte der genannte Effekt bei den Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten von 130 Millionen Euro aufgrund des BGH-Urteils. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹** sanken um 6 Prozent auf 4,6 Milliarden Euro.

Die **Zahl der Mitarbeiter*innen** verringerte sich im zweiten Quartal um 592 auf 83.797 (in Vollzeitstellen gerechnet). Dies entspricht einem Rückgang um rund 3.000 Vollzeitstellen seit Ende des zweiten Quartals 2020. Zum Ende des Quartals hatte die Deutsche Bank bereits 90 Prozent der gesamten Belastungen im Zusammenhang mit der Transformation¹ verarbeitet, die bis Ende 2022 erwartet werden.

Im ersten Halbjahr verringerten sich die zinsunabhängigen Aufwendungen um 4 Prozent auf 10,6 Milliarden Euro. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft¹ sanken ebenfalls um 4 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro. Darin enthalten sind Bankenabgaben von 547 Millionen Euro.

Weitere Verbesserung bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich im zweiten Quartal auf 75 Millionen Euro. Dies bedeutet einen Rückgang von fast 90 Prozent gegenüber 761 Millionen Euro im Vorjahresquartal und entspricht auf annualisierter Basis 7 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. Die Vorsorge für leistungsgestörte Kredite (Stage 3) ging gegenüber dem Vorquartal um 33 Prozent auf 111 Millionen Euro zurück, gegenüber dem Vorjahresquartal sank sie um 78 Prozent. Der Risikovorsorge für Stage-3-Kredite standen Auflösungen von 36 Millionen Euro bei Krediten gegenüber, die von den Kunden noch bedient wurden (Stage 1 und 2). Dies war auf den verbesserten gesamtwirtschaftlichen Ausblick zurückzuführen.

Im ersten Halbjahr betrug die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 144 Millionen Euro. Sie entspricht auf annualisierter Basis 7 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. Im Vorjahresquartal hatte die Risikovorsorge noch bei 1,3 Milliarden Euro oder 57 Basispunkten des Kreditvolumens auf annualisierter Basis gelegen.

Die Bank steuert ihr Kapital und ihre Bilanz weiterhin konservativ

Die **harte Kernkapitalquote (CET 1)** sank im zweiten Quartal um 55 Basispunkte auf 13,2 Prozent, nach 13,7 Prozent am Ende des ersten Quartals 2021. Dies war

auf den erwarteten Anstieg der risikogewichteten Aktiva im Zusammenhang mit der gezielten Überprüfung interner Modelle (TRIM) durch die Europäische Zentralbank und Anpassungen bei der Regulierung zu Kapitalanforderungen (Capital Requirements Regulation, CRR) zurückzuführen, die ebenfalls wie erwartet im zweiten Quartal wirksam wurden. All das reduzierte die harte Kernkapitalquote um rund 70 Basispunkte. Die Entscheidungen zu TRIM im zweiten Quartal schließen das mehrjährige TRIM-Programm für die Deutsche Bank ab. Diesen negativen Effekten stand ein positiver Effekt von 12 Basispunkten gegenüber, weil der Nachsteuergewinn das Kapital steigerte. Davon abgezogen wurden ein Betrag von 274 Millionen Euro für die Dividende und Kupon-Zahlungen auf bestimmte Kapitalinstrumente (Additional Tier 1, AT1). Zum 30. Juni 2021 hat die Deutsche Bank insgesamt 575 Millionen Euro für Dividende vom Gewinn im ersten Halbjahr 2021 abgezogen.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** stiegen im zweiten Quartal von 330 Milliarden Euro auf 345 Milliarden Euro. Dies war fast vollständig auf die genannten Effekte der TRIM-Entscheidung und Anpassungen bei CRR zurückzuführen.

Die **Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung)** stieg im zweiten Quartal auf 4,8 Prozent, nach 4,6 Prozent im Vorquartal. Basierend auf Übergangsregelungen stieg die Verschuldungsquote im zweiten Quartal auf 4,9 Prozent, nach 4,7 Prozent im ersten Quartal 2021. Darin sind gewisse Zentralbankguthaben nicht enthalten, die gemäß den geltenden Regeln nicht berücksichtigt werden. Einschließlich dieser Zentralbankguthaben hätte die Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung) Ende des zweiten Quartals 4,3 Prozent betragen.

Die **Liquiditätsreserven** stiegen im zweiten Quartal um 11 Milliarden auf 254 Milliarden Euro. Darin enthalten waren liquide Mittel hoher Qualität, die im Quartal um 4 Milliarden Euro auf 224 Milliarden Euro stiegen. Die Liquiditätsdeckungsquote lag bei 143 Prozent. Daraus ergibt sich ein Überschuss von 67 Milliarden Euro gegenüber den aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Zielquoten für 2022 bestätigt; Ausblick aktualisiert

Mit Blick auf die Fortschritte bei ihrer Transformation hat die Deutsche Bank ihre Zielquoten für das Jahr 2022 bestätigt. Dazu gehören eine Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ von 8 Prozent auf Konzernebene und mehr als 9 Prozent in der Kernbank, eine Aufwand-Ertrag-Relation von 70 Prozent, eine harte Kernkapitalquote von mindestens 12,5 Prozent sowie eine Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung) von 4,5 Prozent. Da die Transformation weit vorangeschritten ist und die Bank im ersten Halbjahr nachhaltige Profitabilität bewiesen hat, konzentriert sich das Management beim Ausblick für die Kosten künftig auf die Aufwand-Ertrag-Relation. Diese bildet die nachhaltige Marge, die die Bank anstrebt, besser ab. Folglich wird die Bank künftig kein absolutes Kostenziel mehr veröffentlichen, das für 2022 zuvor bei 16,7 Milliarden Euro lag.

Die Deutsche Bank hat angesichts des Fortschritts bei der Transformation außerdem den Ausblick für die Faktoren aktualisiert, die diese Ziele

beeinflussen. So rechnet das Management mit höheren Erträgen, als noch beim Investorentag am 9. Dezember 2020 prognostiziert. Dabei schätzt die Bank einen erheblichen Teil des Ertragswachstums seit 2019 als nachhaltig ein. Dafür spricht das erhebliche Wachstum im Kundengeschäft im bisherigen Jahresverlauf 2021. Außerdem dürften sich die Belastungen durch das Zinsumfeld in den kommenden Quartalen schrittweise verringern. Zudem erwartet die Bank eine Risikovorsorge im Kreditgeschäft von nur noch etwa 20 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens, weniger als bisher prognostiziert.

Die Bank erwartet, dass diese positiven Faktoren zusätzliche Ausgaben ausgleichen werden. Diese ergeben sich aus externen Faktoren, die sich in der ersten Jahreshälfte 2021 manifestiert haben. Dazu gehören die Beiträge zum europäischen Abwicklungsfonds sowie zur gesetzlichen Einlagensicherung in Deutschland. Dadurch erwartet das Management im Vergleich zur ursprünglichen Planung zusätzliche Ausgaben von insgesamt etwa 400 Millionen Euro. Außerdem rechnet die Bank mit Mehrkosten aufgrund eines höheren Geschäftsvolumens und Investitionen in ihre Kontrollsysteme. Das Management bleibt fest entschlossen, die beeinflussbaren Kostenfaktoren diszipliniert zu steuern, und hat eine Reihe zusätzlicher Sparmaßnahmen eingeleitet, um höheren Kosten entgegenzuwirken. Weitere Informationen zu den finanziellen und regulatorischen Zielen der Bank finden sich im Abschnitt „Strategie“ des Zwischenberichts.

Nachhaltige Finanzierungen: Rekordvolumen im Quartal unterstreicht Fortschritte über Plan

Die Deutsche Bank liegt weiter über Plan mit Blick auf ihr Ziel, von Anfang 2020 bis Ende 2023 mindestens 200 Milliarden Euro (ohne DWS) an nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen (ESG) zu erreichen. Zum Ende des zweiten Quartals verzeichnete die Bank bei nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen seit Anfang 2020 ein kumuliertes Volumen von 99 Milliarden Euro. Damit hat sie schon fast ihr Zwischenziel von mindestens 100 Milliarden Euro bis Ende 2021 erreicht.

Im zweiten Quartal erreichten die nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen der Deutschen Bank einen neuen Höchstwert von 27 Milliarden Euro. Die einzelnen Geschäftsbereiche trugen dazu wie folgt bei:

- Die **Unternehmensbank** steuerte im zweiten Quartal 6 Milliarden Euro an nachhaltigen Finanzierungen bei, wodurch sich das kumulierte Volumen auf 15 Milliarden Euro erhöhte.
- In der **Investmentbank** betrug das Volumen an nachhaltigen Finanzierungen und Kapitalmarktmissionen im zweiten Quartal 15 Milliarden Euro, wodurch das kumulierte Volumen auf 56 Milliarden Euro stieg.
- Die **Privatkundenbank** erzielte einen Zuwachs von 7 Milliarden Euro im Quartal, wodurch das kumulierte Volumen auf 28 Milliarden Euro stieg. Das Anlagevolumen stieg im zweiten Quartal um 6 Milliarden Euro, und der Bereich verzeichnete nachhaltige Neukredite von 1 Milliarde Euro. In der

Privatkundenbank Deutschland beläuft sich das kumulierte Volumen auf 19 Milliarden Euro, in der Internationalen Privatkundenbank auf 9 Milliarden.

Im zweiten Quartal trat die Deutsche Bank der Net Zero Banking Alliance bei und verpflichtete sich, ihre betrieblichen und die ihr zurechenbaren Emissionen aus ihrem Kreditportfolio bis 2050 auf einen Emissionswert von Netto Null hinzusteuern. Dies ergänzt die Unterzeichnung der gemeinsamen Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors zum Klimaschutz, in der sich die Deutsche Bank dazu verpflichtet hat, bis Ende 2022 den Kohlendioxid-Fußabdruck ihres Kreditportfolios von 445 Milliarden Euro zu veröffentlichen. Die Bank hat ihre Klimarisiko-Methodik und Datenstrategie in Abstimmung mit anderen Finanzinstituten und branchenübergreifenden Gremien weiter verfeinert.

Außerdem trat die Deutsche Bank im Mai 2021 als erstes Finanzinstitut der Ocean Risk and Resilience Action Alliance (ORRAA) als Vollmitglied bei. Sie kündigte außerdem an, die Zentralbank Singapurs (Monetary Authority of Singapore) dabei zu unterstützen, einen ESG Center of Excellence zu gründen, das sich auf öffentliche und private ESG-Transaktionen, Produktentwicklung und Beratungsleistungen konzentrieren wird. Das Asset Management der Deutschen Bank wurde ausgewählt, um die globale Net Zero Asset Managers Initiative (NZAMI) zu beraten und voranzutreiben. Die Bank wird dabei Teil der neu gegründeten Beratergruppe von NZAMI sein.

Konzernergebnis im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Davon:								
Unternehmensbank (CB)	1.230	1.341	-111	-8	2.544	2.666	-122	-5
Investmentbank (IB)	2.394	2.676	-283	-11	5.491	5.030	461	9
Privatkundenbank (PB)	2.018	1.960	59	3	4.196	4.127	69	2
Asset Management (AM)	626	549	77	14	1.263	1.068	195	18
Abbaueinheit (CRU)	-24	-66	43	-64	57	-123	180	N/A
Corporate & Other (C&O)	-7	-173	166	-96	-80	-130	50	-38
Erträge insgesamt	6.238	6.287	-49	-1	13.471	12.637	833	7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	75	761	-687	-90	144	1.267	-1.123	-89
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	2.551	2.645	-93	-4	5.183	5.334	-152	-3
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.361	2.599	-238	-9	5.287	5.474	-187	-3
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	86	123	-38	-31	102	197	-95	-48
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	4.998	5.367	-370	-7	10.572	11.006	-433	-4
Ergebnis vor Steuern	1.165	158	1.008	N/A	2.754	364	2.390	N/A
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	338	97	240	N/A	889	238	651	N/A
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern	828	61	767	N/A	1.865	126	1.739	N/A
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	33	32	1	3	69	56	13	24
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	795	28	767	N/A	1.796	71	1.726	N/A
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	102	105	-2	-2	196	190	6	3
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	692	-77	769	N/A	1.600	-120	1.720	N/A
Harte Kernkapitalquote	13,2 %	13,3 %	--0,1 Ppkt	N/A	13,2 %	13,3 %	--0,1 Ppkt	N/A
Verschuldungsquote (Vollumsetzung)	4,8 %	4,2 %	0,6 Ppkt	N/A	4,8 %	4,2 %	0,6 Ppkt	N/A
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	1.320	1.407	-87	-6	1.320	1.407	-87	-6
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	445	442	3	1	445	442	3	1
Einlagen (in Mrd. €) ¹	581	573	8	1	581	573	8	1
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	83.797	86.824	-3.027	-3	83.797	86.824	-3.027	-3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Ergebnisse der Kernbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Unternehmensbank (CB)	1.230	1.341	-111	-8	2.544	2.666	-122	-5
Investmentbank (IB)	2.394	2.676	-283	-11	5.491	5.030	461	9
Privatkundenbank (PB)	2.018	1.960	59	3	4.196	4.127	69	2
Asset Management (AM)	626	549	77	14	1.263	1.068	195	18
Corporate & Other (C&O)	-7	-173	166	-96	-80	-130	50	-38
Erträge insgesamt	6.262	6.353	-92	-1	13.413	12.761	653	5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	99	733	-633	-86	176	1.225	-1.049	-86
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	2.516	2.600	-84	-3	5.107	5.237	-130	-2
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.138	2.148	-10	0	4.607	4.382	225	5
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	85	124	-39	-31	101	196	-95	-48
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	4.739	4.872	-132	-3	9.815	9.815	0	0
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	1.423	749	674	90	3.422	1.720	1.702	99
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	1.153	1.142	11	1	1.153	1.142	11	1
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	443	439	4	1	443	439	4	1
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	83.377	86.288	-2.911	-3	83.377	86.288	-2.911	-3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Segmentergebnisse im Detail

Unternehmensbank

Die Unternehmensbank erzielte im zweiten Quartal einen **Gewinn vor Steuern** von 246 Millionen Euro, mehr als dreimal so viel wie im zweiten Quartal 2020 mit 78 Millionen Euro. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ betrug 274 Millionen Euro und war damit rund dreimal so hoch wie im Vorjahr.

Die **Erträge** sanken im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 8 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro. Bereinigt um Währungseffekte gingen sie um 6 Prozent zurück. Die Erträge waren jedoch nahezu unverändert, wenn man sie um Währungseffekte, die deutlich geringere Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen und Portfoliomaßnahmen bereinigt. Die Belastungen durch die niedrigen Zinsen konnte die Unternehmensbank einerseits durch Wachstumsinitiativen ausgleichen, andererseits durch neue Preismodelle, die zum Quartalsende Einlagen im Volumen von 87 Milliarden Euro erfassten, nach 83 Milliarden am Ende des Vorquartals. Die Preisanpassungen steigerten die Erträge im Quartal um 85 Millionen Euro.

Die Erträge im Bereich **Corporate Treasury Services** sanken im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent auf 728 Millionen Euro. Bereinigt um Währungseffekte verringerten sie sich um 9 Prozent. Der Rückgang war darauf zurückzuführen, dass Erträge aus Portfoliomaßnahmen und der Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen geringer ausfielen als im Vorjahr. Belastungen aufgrund der niedrigen Zinsen konnten teilweise durch Preisanpassungen auf Einlagen und andere Initiativen ausgeglichen werden.

Die Erträge im **Geschäft mit institutionellen Kunden** (Institutional Client Services) sanken um 4 Prozent auf 322 Millionen Euro. Bereinigt um Währungseffekte blieben sie jedoch nahezu unverändert.

Die Erträge im Bereich **Geschäftskunden** (Business Banking) sanken gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent auf 180 Millionen Euro. Belastungen aufgrund der niedrigen Zinsen sowie geringere Beiträge aus Portfoliomaßnahmen als im Vorjahr zehrten das Geschäftswachstum mehr als auf.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent auf 1,0 Milliarde Euro, da die Aufwendungen für Rechtstreitigkeiten deutlich niedriger waren. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹** sanken im Jahresvergleich um 5 Prozent auf 973 Millionen Euro. Diese positive Entwicklung ist auf den Stellenabbau, geringere Sachkosten sowie Währungseffekte zurückzuführen. Dem stand gegenüber, dass ein positiver Effekt aus dem Vorjahr wegfiel, der durch eine veränderte Einschätzung zu bestimmten aufgeschobenen Vergütungsbestandteilen zustande gekommen war.

Bei der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** verzeichnete die Bank im zweiten Quartal eine Nettoauflösung von 20 Millionen Euro, nach einer Vorsorge von 144 Millionen Euro im Vorjahr. Ein Grund dafür waren außerordentlich geringe Wertberichtigungen.

Im **ersten Halbjahr** hat sich der Vorsteuergewinn der Unternehmensbank im Vergleich zum Vorjahr auf 475 Millionen Euro mehr als verdoppelt. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ betrug 540 Millionen Euro, nach 249 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2020. Der Anstieg war vor allem auf eine niedrigere Risikovorsorge im Kreditgeschäft und geringere Aufwendungen für Rechtstreitigkeiten zurückzuführen. Dem wirkte zum Teil ein leichter Rückgang bei den Erträgen entgegen. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ stieg auf 6,4 Prozent, nach 2,3 Prozent im ersten Halbjahr 2020.

Ergebnisse der Unternehmensbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Corporate Treasury Services	728	813	-85	-10	1.524	1.613	-89	-6
Institutional Client Services	322	336	-14	-4	650	672	-22	-3
Business Banking	180	193	-13	-7	370	381	-11	-3
Erträge insgesamt	1.230	1.341	-111	-8	2.544	2.666	-122	-5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-20	144	-163	N/A	-40	250	-290	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	271	260	11	4	545	541	4	1
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	729	859	-130	-15	1.547	1.671	-124	-7
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	5	0	4	N/A	17	5	12	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.004	1.120	-115	-10	2.109	2.217	-109	-5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	246	78	168	N/A	475	199	276	139
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	245	241	5	2	245	241	5	2
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	116	120	-4	-3	116	120	-4	-3
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	7.524	7.860	-336	-4	7.524	7.860	-336	-4

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Investmentbank

Der **Gewinn vor Steuern** betrug im zweiten Quartal 1,0 Milliarden Euro, ein Anstieg von 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ stieg um 8 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ lag bei 12,5 Prozent, nach 12,0 Prozent im Vorjahr.

Die **Erträge** sanken gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro. Ohne Sondereffekte verringerten sich die Erträge um 10 Prozent. Dies spiegelt die Normalisierung der Märkte in Geschäftsfeldern wider, die stärker vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld abhängen, darunter der Handel mit Zinsprodukten und der Währungshandel. Dies wurde teilweise durch ein starkes Kreditgeschäft ausgeglichen.

Die Erträge im **Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC)** sanken um 11 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro. Bereinigt um Sondereffekte verringerten sie sich um 9 Prozent. Die Erträge im Kreditgeschäft stiegen deutlich. Dies war maßgeblich auf das Finanzierungsgeschäft und den Kredithandel zurückzuführen, wo alle Bereiche zu den starken Ergebnissen beitrugen. Die Erträge im Geschäft mit Zinsprodukten und Schwellenländern sanken, da sich das Marktumfeld vom hohen Niveau des Vorjahres normalisierte. Auch der Währungshandel verzeichnete einen Rückgang, da sich die Volatilität und die

Preisspannen gegenüber dem Vorjahr verringerten.

In der diesjährigen Umfrage von *Euromoney* zum Währungshandel, die während des zweiten Quartals veröffentlicht wurde, schob sich die Deutsche Bank im weltweiten Vergleich auf den dritten Platz vor, einen Rang besser als im Vorjahr.

Die Erträge im **Beratungs- und Emissionsgeschäft** stiegen um 2 Prozent auf 624 Millionen Euro. Die Erträge im Anleihenemissionsgeschäft sanken um 11 Prozent: Zwar stiegen die Erträgen im Bereich Leveraged Debt Capital Markets deutlich; dem standen jedoch geringere Erträge im Geschäft mit Anleihen guter Bonität (Investment Grade) aufgrund normalisierter Märkte gegenüber. Die Erträge im Aktienemissionsgeschäft gingen leicht zurück. Dies spiegelt das im Vergleich zum Rekordniveau des Vorjahres geringere Folgegeschäft wider. Die Erträge im Beratungsgeschäft stiegen um mehr als 100 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, da es deutlich mehr Aktivität bei Fusionen und Übernahmen gab.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** betragen im zweiten Quartal 1,3 Milliarden Euro und blieben damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹** stiegen um 2 Prozent.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** lag im zweiten Quartal bei 2 Millionen Euro oder 1 Basispunkt des durchschnittlichen Kreditvolumens. Dies ist ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr, da sich das Kreditumfeld verbesserte und es nahezu keine Wertberichtigungen gab. Im Vorjahreszeitraum waren dagegen noch Wertberichtigungen aufgrund der Corona-Pandemie angefallen.

Im **ersten Halbjahr** stieg der Gewinn vor Steuern der Investmentbank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 57 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ erhöhte sich um 62 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro. Die Erträge stiegen um 9 Prozent auf 5,5 Milliarden Euro, und bereinigt um Sondereffekte um 11 Prozent. Die zinsunabhängigen Aufwendungen erhöhten sich um 5 Prozent auf 3,0 Milliarden Euro. Die Risikoversorge im Kreditgeschäft lag bei 3 Millionen Euro, nach 607 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2020. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich auf 54 Prozent, nach 56 Prozent im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ stieg von 10,1 Prozent im Vorjahr auf 15,5 Prozent. Die Deutsche Bank belegte zudem im ersten Halbjahr 2021 den dritten Platz weltweit bei ESG-bezogenen Kreditprodukten (Quelle: *Dealogic*).

Ergebnisse der Investmentbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Fixed Income, Currency (FIC) Sales & Trading	1.811	2.030	-220	-11	4.280	3.884	396	10
Anleihenemissionsgeschäft	399	450	-51	-11	785	811	-26	-3
Aktienemissionsgeschäft	115	118	-4	-3	313	136	177	131
Beratung	111	42	69	166	181	104	77	74
Emissionsgeschäft und Beratung	624	610	14	2	1.279	1.051	228	22
Sonstige	-41	36	-77	N/A	-68	95	-163	N/A
Erträge insgesamt	2.394	2.676	-283	-11	5.491	5.030	461	9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2	364	-362	-99	3	607	-604	-100
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	491	464	26	6	982	959	23	2
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	844	852	-7	-1	1.958	1.828	129	7
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	11	11	0	1	12	15	-3	-19
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.346	1.327	19	1	2.951	2.802	150	5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-2	6	-8	N/A	-1	5	-6	N/A
Ergebnis vor Steuern	1.047	979	68	7	2.538	1.616	921	57
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	586	594	-8	-1	586	594	-8	-1
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	75	80	-5	-6	75	80	-5	-6
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	4.212	4.270	-58	-1	4.212	4.270	-58	-1

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Privatkundenbank

Die Privatkundenbank verzeichnete im zweiten Quartal einen **Verlust vor Steuern** von 11 Millionen Euro. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern¹** lag bei 87 Millionen Euro. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust vor Steuern von 257 Millionen Euro.

Dabei belastete die BGH-Entscheidung zur Einwilligung von Kunden zu Preisanpassungen aus dem April das Quartalsergebnis mit insgesamt 222 Millionen Euro. Die Privatkundenbank bildete in diesem Zusammenhang Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten von 128 Millionen Euro, vornehmlich für mögliche Gebührenrückerstattungen, und setzte zudem die betroffenen Gebühren bis zum Abschluss individueller Preisvereinbarungen aus. Dies schmälerte die Erträge im zweiten Quartal um 94 Millionen Euro, wovon 93 Millionen Euro auf die Privatkundenbank Deutschland entfielen.

Die **Erträge** stiegen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 3 Prozent auf 2,0 Milliarden Euro. Bereinigt um entgangene Einnahmen infolge des BGH-Urteils in Höhe von 94 Millionen Euro wuchsen sie um 8 Prozent. Die anhaltenden Belastungen durch das niedrige Zinsniveau konnten durch weiteres geschäftliches Wachstum mehr als ausgeglichen werden: Der Geschäftsbereich verzeichnete im zweiten Quartal ein Nettoneugeschäft von 14 Milliarden Euro. Darin waren

Zuflüsse in Anlageprodukte von 7 Milliarden Euro und Neukredite im Kundengeschäft von 4 Milliarden Euro enthalten. Der Anstieg der Erträge ist auch auf ein verbessertes Marktumfeld zurückzuführen. Darüber hinaus enthielt das Vorjahresquartal negative Effekte im Zusammenhang mit der Transformation, insbesondere aus dem rechtlichen Zusammenschluss der Privat- und Firmenkundenbank AG mit der Muttergesellschaft in Deutschland.

In der **Privatkundenbank Deutschland** sanken die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro. Bereinigt um die Auswirkungen des BGH-Urteils in Höhe von 93 Millionen Euro stiegen sie um 7 Prozent. Die Auswirkungen des anhaltenden Margendrucks im Einlagengeschäft wurden mehr als ausgeglichen durch höhere Krediterträge und Provisionseinnahmen bei Anlage- und Versicherungsprodukten in einem sich normalisierenden Marktumfeld. Zudem wirkte sich im Jahresvergleich positiv aus, dass im Vorjahr die genannten negativen Effekte aus dem rechtlichen Zusammenschluss der Privat- und Firmenkundenbank AG enthalten waren.

Die Erträge in der **Internationalen Privatkundenbank** stiegen gegenüber dem Vorjahr um 9 Prozent auf 820 Millionen Euro. Bereinigt um Sondereffekte im Zusammenhang mit der Sal. Oppenheim stiegen sie um 8 Prozent. Die Verbesserung der Erträge war unter anderem auf weiteres Wachstum bei Anlageprodukten und im Kreditgeschäft zurückzuführen. Zudem war im Vorjahresquartal eine einmalige Belastung im Zusammenhang mit einem Absicherungsgeschäft in Italien enthalten. Die Normalisierung der Märkte sowie die Einstellungen von weiteren Kundenbetreuern in Vorquartalen trugen ebenfalls zu dem Wachstum bei. Belastungen aus dem niedrigen Zinsumfeld und negative Wechselkurseffekte konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

Das **verwaltete Vermögen** stieg im zweiten Quartal um 16 Milliarden Euro auf 535 Milliarden Euro. Neben Nettomittelzuflüssen von 10 Milliarden Euro, vor allem bei Anlageprodukten, trugen steigende Marktwerte dazu bei. Dem standen teilweise negative Wechselkurseffekte gegenüber.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten**¹ verringerten sich ebenfalls um 4 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro. Dazu trugen neben einer strikten Kostendisziplin Einsparungen aus dem Umbau des Geschäfts bei, einschließlich des Stellenabbaus. Die Umbaubelastungen betragen im zweiten Quartal 133 Millionen Euro, nach 187 Millionen Euro im Vorjahr. In den höheren Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten spiegeln sich im Wesentlichen die genannten Rückstellungen von 128 Millionen Euro wegen des BGH-Urteils wider.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 48 Prozent auf 117 Millionen Euro. Dabei wirkten sich das insgesamt bessere gesamtwirtschaftliche Umfeld und die Verlängerung von Moratorien positiv aus.

Im **ersten Halbjahr** belief sich der **Gewinn vor Steuern** der Privatkundenbank auf 263 Millionen Euro, nach einem Verlust vor Steuern von 114 Millionen Euro im

Vorjahr. Das Ergebnis des Vorjahres war durch die Corona-Pandemie und Effekte aus der Umsetzung strategischer Initiativen belastet. Im ersten Halbjahr des aktuellen Jahres erreichte die Privatkundenbank einen bereinigten Gewinn vor Steuern¹ von 384 Millionen Euro, der den Vorjahreswert von 112 Millionen Euro um das Dreifache übertraf. Die Verbesserung war vor allem auf eine niedrigere Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie auf zusätzliche Kosteneinsparungen zurückzuführen. Im Neugeschäft konnten im ersten Halbjahr Nettomittelzuflüsse in Anlageprodukte von 16 Milliarden Euro und Nettoneukredite im Kundengeschäft von 9 Milliarden Euro erzielt werden. Insgesamt lag das Nettoneugeschäft der Privatkundenbank nach sechs Monaten in 2021 bei 29 Milliarden Euro. Es erreicht damit bereits nahezu das Ziel eines geschäftlichen Wachstums von mehr 30 Milliarden Euro, das sich die Privatkundenbank für das gesamte Jahr 2021 gesetzt hat.

Ergebnisse der Privatkundenbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Privatkundenbank Deutschland	1.198	1.210	-12	-1	2.545	2.542	3	0
Internationale Privatkundenbank	820	750	70	9	1.651	1.585	66	4
IPB Personal Banking ¹	213	187	26	14	442	407	35	9
IPB Private Banking and Wealth Management ²	607	563	44	8	1.209	1.178	31	3
Erträge insgesamt	2.018	1.960	59	3	4.196	4.127	69	2
davon:								
Zinsüberschuss	1.147	1.129	19	2	2.319	2.319	0	0
Provisionsüberschuss	737	679	58	9	1.626	1.525	101	7
Sonstige Erträge	134	152	-18	-12	251	283	-32	-11
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	117	225	-108	-48	215	364	-149	-41
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	682	728	-46	-6	1.401	1.467	-66	-4
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	1.162	1.160	3	0	2.246	2.244	2	0
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	69	104	-36	-34	71	166	-95	-57
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.913	1.992	-79	-4	3.718	3.877	-159	-4
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	-11	-257	246	-96	263	-114	377	N/A
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ³	305	284	21	7	305	284	21	7
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ³	247	230	17	7	247	230	17	7
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ³	535	471	64	14	535	471	64	14
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	10	6	4	65	20	7	14	N/A
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ³	29.153	30.967	-1.815	-6	29.153	30.967	-1.815	-6

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Inklusive Gewerbetunden und Selbstständige in Italien, Spanien und Indien ² Inklusive Geschäfts- und Firmenkunden in Italien, Spanien und Indien ³ Zum Quartalsende.

Asset Management

In der Vermögensverwaltung (Asset Management) stieg der **Gewinn vor Steuern** im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 59 Prozent auf 180 Millionen Euro. Bereinigt um Umbaukosten¹ sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen stieg der Gewinn vor Steuern um 37 Prozent auf 181 Millionen Euro. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ lag bei 30,1 Prozent, nach 17,7 Prozent im Vorjahr.

Die **Erträge** stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 14 Prozent auf 626 Millionen Euro. Hauptgrund war ein Anstieg der performanceabhängigen Gebühren um 15 Prozent. Der Geschäftsbereich profitierte dabei von der positiven Marktentwicklung sowie vom fünften Quartal in Folge mit Nettozuflüssen.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent auf 395 Millionen Euro. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹** stiegen um 3 Prozent auf 393 Millionen Euro. Dieser Anstieg lag in erster Linie an einem höheren Personalaufwand; er ergab sich aus einer höheren aufgeschobenen Vergütung im Zusammenhang mit der positiven Aktienkursentwicklung der DWS seit dem zweiten Quartal 2020 sowie aus Investitionen und höheren Servicekosten aufgrund des gestiegenen verwalteten Vermögens. Die Aufwand-Ertrag-Relation für das Asset Management verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozentpunkte auf 63 Prozent.

Die **Nettozuflüsse** lagen im zweiten Quartal auf einem Rekordniveau von 20 Milliarden Euro. Dies war auf deutliche Zuflüsse in allen drei Anlageklassen (aktive, passive und alternative Anlagen) und in allen Regionen (Amerika, Europa, Nahost und Afrika sowie Asien-Pazifik) zurückzuführen. Seit Ende des zweiten Quartals 2020 betragen die Nettozuflüsse insgesamt 45 Milliarden Euro.

Das **verwaltete Vermögen** stieg im zweiten Quartal um 39 Milliarden Euro auf den Höchstwert von 859 Milliarden Euro. Der Anstieg war sowohl auf hohe Nettozuflüsse als auch auf die positive Marktentwicklung zurückzuführen. Dies glich negative Währungseffekte mehr als aus. Seit dem zweiten Quartal 2020 stieg das verwaltete Vermögen um insgesamt 114 Milliarden Euro.

Im **ersten Halbjahr** verzeichnete die Vermögensverwaltung einen **Gewinn vor Steuern** von 364 Millionen Euro, ein Anstieg von mehr als 50 Prozent nach 224 Millionen Euro im Vorjahr. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ stieg um 48 Prozent auf 371 Millionen Euro. Die Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital¹ stieg von 17,1 Prozent im Vorjahr auf 30,0 Prozent im ersten Halbjahr 2021. Die Nettozuflüsse summierten sich auf 21 Milliarden Euro, und das verwaltete Vermögen erhöhte sich im ersten Halbjahr um 67 Milliarden Euro.

Ergebnisse des Asset Managements im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge:								
Managementgebühren	584	508	76	15	1.131	1.061	71	7
Erfolgsabhängige und transaktionsbezogene Erträge	19	20	-1	-7	58	37	21	56
Sonstige	23	21	2	9	73	-30	103	N/A
Erträge insgesamt	626	549	77	14	1.263	1.068	195	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1	-1	2	N/A	1	0	1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	202	204	-1	-1	418	376	42	11
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	192	189	2	1	380	386	-6	-2
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	1	7	-6	-88	2	10	-9	-82
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	395	400	-5	-1	800	774	27	3
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	49	36	13	37	98	70	27	39
Ergebnis vor Steuern	180	114	67	59	364	224	140	62
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	10	10	0	3	10	10	0	3
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ¹	859	745	114	15	859	745	114	15
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	20	9	11	N/A	21	6	14	N/A
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	3.953	3.901	52	1	3.953	3.901	52	1

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Corporate & Other

Corporate & Other wies im zweiten Quartal einen **Verlust vor Steuern** von 39 Millionen Euro aus, nach einem Verlust vor Steuern von 165 Millionen Euro im Vorjahr.

Der Bereich verzeichnete im zweiten Quartal netto negative **Erträge** von 7 Millionen Euro, nach negativen Erträgen von 173 Millionen Euro im Vorjahr. Hauptgrund für die Verbesserung war ein positiver Beitrag aus Unterschieden in der Bewertung oder im Zeitverlauf, vor allem aufgrund von Basiseffekten zwischen Währungen und Zinsen und weil sich ungünstige Zinsentwicklungen aus dem Vorjahresquartal nicht wiederholten. Belastungen für Refinanzierung und Liquidität führten zu negativen Erträgen von 55 Millionen Euro. Im Vorjahreszeitraum hatten sie minus 61 Millionen Euro betragen.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** betragen im zweiten Quartal 81 Millionen Euro, nach 34 Millionen Euro im Vorjahr. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ergab sich vor allem aus einem geringeren positiven Beitrag aus

Infrastrukturkosten, die geringer ausfielen als geplant und bei denen der Unterschiedsbetrag in Corporate & Other verbucht wird. Dieser positive Beitrag ging auf 8 Millionen Euro zurück, nach 57 Millionen Euro im Vorjahresquartal. Aufwendungen im Zusammenhang mit Aktivitäten für Anteilseignern, die gemäß den OECD-Richtlinien zum Transfer Pricing nicht auf die Geschäftsbereiche aufgeteilt werden, betragen 112 Millionen Euro, nach 108 Millionen Euro im Vorjahr.

Anteile ohne beherrschenden Einfluss werden vom Gewinn vor Steuern der Geschäftsbereiche abgezogen und im Bereich Corporate & Other ausgeglichen. Sie summierten sich im zweiten Quartal auf 47 Millionen Euro, verglichen mit 42 Millionen Euro im Vorjahr. Der größte Teil entfiel auf die DWS.

Im **ersten Halbjahr 2021** belief sich der **Verlust vor Steuern** von Corporate & Other auf 218 Millionen Euro, nach einem Verlust vor Steuern von 204 Millionen Euro im Vorjahr. Der höhere Verlust ergab sich vor allem aus einem im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Beitrag aus Unterschieden in der Bewertung oder im Zeitverlauf sowie aus Umbabelastungen im Zusammenhang mit beschleunigten Sparmaßnahmen bei von der Bank genutzten Immobilien.

Ergebnisse von Corporate & Other im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge insgesamt	-7	-173	166	-96	-80	-130	50	-38
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1	1	-2	N/A	-3	5	-7	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	870	944	-74	-8	1.762	1.894	-133	-7
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-789	-912	122	-13	-1.524	-1.749	224	-13
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	0	1	-1	N/A	0	0	0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	81	34	47	140	237	145	92	63
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-47	-42	-5	12	-97	-75	-21	28
Ergebnis vor Steuern	-39	-165	126	-76	-218	-204	-13	6
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	38.535	39.289	-754	-2	38.535	39.289	-754	-2

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit)

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital verzeichnete im zweiten Quartal einen **Verlust vor Steuern** von 258 Millionen Euro. Der Verlust vor Steuern verringerte sich damit deutlich gegenüber dem Vorjahresquartal, in dem ein Verlust von 591 Millionen Euro anfiel. Diese Verbesserung war zum Teil auf die geringeren negativen **Erträge** von 24 Millionen Euro im zweiten Quartal zurückzuführen, nach

negativen Erträgen von 66 Millionen Euro im Vorjahresquartal. Kosten für den Risikoabbau, das Risikomanagement und die Refinanzierung wurden teilweise ausgeglichen durch Kostenerstattungen im Zusammenhang mit dem Hedgefondsgeschäft und positiven Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen infolge eines verbesserten Marktumfelds.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** verringerten sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um 48 Prozent auf 259 Millionen Euro, vor allem weil interne Kostenzuweisungen, die Zuweisung von Bankenabgaben und der Personalaufwand geringer ausfielen als im Vorjahr. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ sanken im zweiten Quartal um 45 Prozent auf 236 Millionen Euro.

Die **Verschuldungsposition (Leverage Exposure)** verringerte sich im zweiten Quartal um 10 Milliarden Euro auf 71 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Rückgang um 30 Prozent gegenüber dem Ende des zweiten Quartals 2020. Der Rückgang im Laufe des Quartals war vor allem auf den Risikoabbau und niedrigere Positionen im Hedgefonds-Geschäft zurückzuführen.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum Ende des zweiten Quartals auf 32 Milliarden Euro. Dies entspricht dem Ziel der Einheit für Ende 2022 und einer Verringerung um 24 Prozent in den vergangenen zwölf Monaten. Der Rückgang im zweiten Quartal war vor allem auf niedrigere Bewertungsanpassungen bei Krediten und Marktrisiken zurückzuführen.

Im ersten Halbjahr verzeichnete die Einheit zur Freisetzung von Kapital einen Verlust vor Steuern von 668 Millionen Euro. Damit verringerte sie den Verlust gegenüber dem Vorjahreswert von 1,4 Milliarden Euro um mehr als die Hälfte. Hauptgrund war, dass die zinsunabhängigen Aufwendungen mit 757 Millionen Euro um 36 Prozent niedriger als im Vorjahr ausfielen. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ verringerten sich um 40 Prozent auf 658 Millionen Euro. Die Erträge beliefen sich im ersten Halbjahr auf 57 Millionen Euro, eine Verbesserung um 180 Millionen Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020.

Seit dem zweiten Quartal 2019 hat die Einheit zur Freisetzung von Kapital ihre Verschuldungsposition um 71 Prozent oder 178 Milliarden Euro verringert und ihre risikogewichteten Aktiva um 50 Prozent oder 33 Milliarden Euro. Im gleichen Zeitraum verringerte die Einheit die zinsunabhängigen Aufwendungen um 74 Prozent und die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ um 61 Prozent, stärker als geplant.

Ergebnisse der Einheit zur Freisetzung von Kapital im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	2. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. - Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2021	2020			2021	2020		
Erträge insgesamt	-24	-66	43	-64	57	-123	180	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-25	29	-54	N/A	-32	43	-75	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	35	45	-10	-21	75	97	-22	-23
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	223	451	-228	-51	681	1.092	-412	-38
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	1	0	1	N/A	1	1	0	38
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	259	496	-237	-48	757	1.190	-433	-36
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	-258	-591	334	-56	-668	-	689	-51
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	167	265	-98	-37	167	265	-98	-37
Mitarbeiter*innen (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	420	536	-116	-22	420	536	-116	-22

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der aktuellen Unternehmensstruktur dargestellt.

¹ Zum Quartalsende.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Deutsche Bank AG
Kommunikation

Investor Relations

Sebastian Krämer-Bach
Tel.: +49 69 910 43330
E-Mail: sebastian.kraemer-bach@db.com

+49 800 910-8000 (Frankfurt)
db.ir@db.com

Christian Streckert
Tel.: +49 69 910 38079
E-Mail: christian.streckert@db.com

Eduard Stipic
Tel.: +49 69 910 41864
E-Mail: eduard.stipic@db.com

Telefonkonferenz für Analysten

Die Ergebnisse des zweiten Quartals und des ersten Halbjahres 2021 werden heute um 13 Uhr (MESZ) in einer **Telefonkonferenz für Analysten** erläutert. Die

Ergebnisübersicht, Finanztabellen (Financial Data Supplement, FDS), die Präsentation und der Audio-Webcast für die Analysten-Telefonkonferenz sind über folgenden Link abrufbar: www.db.com/de/quartalsergebnisse

Eine **Telefonkonferenz für Anleiheninvestoren** findet am 30. Juli 2021 um 15 Uhr (MESZ) statt. Auch diese Konferenz wird im Internet übertragen: www.db.com/de/quartalsergebnisse

Über die Deutsche Bank

Die Deutsche Bank bietet vielfältige Finanzdienstleistungen an – vom Zahlungsverkehr und dem Kreditgeschäft über die Anlageberatung und Vermögensverwaltung bis hin zu allen Formen des Kapitalmarktgeschäfts. Zu ihren Kunden gehören Privatkunden, mittelständische Unternehmen, Konzerne, die Öffentliche Hand und institutionelle Anleger. Die Deutsche Bank ist Deutschlands führende Bank. Sie hat in Europa eine starke Marktposition und ist in Amerika und der Region Asien-Pazifik maßgeblich vertreten.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten Risiken

Diese Mitteilung enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über die Annahmen und Erwartungen von der Deutschen Bank sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo die Deutsche Bank einen erheblichen Teil ihrer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielt, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung ihrer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit ihrer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von der Deutschen Bank bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind im SEC-Bericht der Deutschen Bank nach „Form 20-F“ vom 12. März 2021 im Abschnitt „Risk Factors“ sowie im Abschnitt „Risiken und Chancen“ unseres Geschäftsberichts dargestellt. Diese Dokumente sind auf Anfrage bei der Deutschen Bank erhältlich oder unter www.deutschebank.de/ir verfügbar.

Grundlage der Finanzberichterstattung

Die Ergebnisse wurden in Einklang mit den International Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben wurden und von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen sind. Dies schließt ab 2020 die Anwendung des Portfolio-Fair Value Hedge Accounting für nicht fällige Einlagen („EU Carve-Out“) ein. Das Fair Value Hedge Accounting gemäß EU Carve-Out wird angewendet, um das Potenzial sowohl für positive als auch negative Auswirkungen von Zinsänderungen für verschiedene Laufzeiten auf die Rechnungslegung zu minimieren. Dadurch sinkt die Volatilität der berichteten Erträge aufgrund von Aktivitäten der Treasury-Abteilung.

Für das am 30. Juni 2021 endende Quartal hatte die Anwendung des EU Carve-Out einen negativen Effekt von 5 Millionen Euro auf den Gewinn vor Steuern, und von 9 Millionen Euro auf den Gewinn. Im Vergleichsquarter des Vorjahres hatte die Anwendung des EU Carve-Out einen positiven Effekt 55 Millionen Euro auf den Gewinn vor Steuern, und von 23 Millionen Euro auf den Gewinn. Für das am 30. Juni 2021 endende Halbjahr hatte die Anwendung des EU Carve-Out einen negativen Effekt von 321 Millionen Euro auf den Gewinn vor Steuern, und von 216 Millionen Euro auf den Gewinn. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres hatte die Anwendung des EU Carve-Out einen positiven Effekt 77 Millionen Euro auf den Gewinn vor Steuern, und von 47 Millionen Euro auf den Gewinn.

Das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden ebenfalls unter Anwendung des EU Carve-out nach IAS 39 berichtet. Der Effekt auf den Gewinn wirkt sich auch auf die Berechnung des harten Kernkapitals (CET1) aus und hatte zum 30. Juni 2021 einen negativen Effekt von weniger als einem Basispunkt. Zum 30. Juni 2020 hatte der Effekt ebenfalls weniger als ein Basispunkt betragen. Für das am 30. Juni 2021 endende Halbjahr hatte die Anwendung des EU Carve-Out einen negativen Effekt von 6 Basispunkten auf die harte Kernkapitalquote. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres hatte es dagegen einen positiven Effekt von einem Basispunkt gegeben. Abhängig von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der abgesicherten Positionen und der zur Sicherung genutzten Derivate, kann der Nettoeffekt der Anwendung des EU Carve-Out in jeder Berichtsperiode positiv oder negativ sein.

Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen

Dieses Dokument und andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Kennzahlen des bisherigen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows des Konzerns, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter eingeschlossener oder ausgeschlossener Beträge im Vergleich zu den am besten passenden und gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden. Beispiele für nicht nach IFRS ermittelte Messgrößen im Vergleich zu den am besten passenden Größen gemäß IFRS sind:

Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße

Am besten passende Messgröße gemäß IFRS

Bereinigter Gewinn/Verlust vor Steuern, den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbarer Gewinn/Verlust, den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbarer Gewinn/Verlust nach AT1-Kupons

Gewinn/Verlust nach Steuern

Erträge, bereinigt um Sondereffekte, Erträge bereinigt um Währungseffekte, Erträge bereinigt um Gebühren, die aufgrund des BGH-Urteils ausgesetzt wurden

Erträge

Bereinigte Kosten, bereinigte Kosten ohne Umbaukosten, bereinigte Kosten ohne Umbaukosten und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft	Zinsunabhängige Aufwendungen
Netto-Vermögenswerte (bereinigt)	Bilanzsumme
Materielles Eigenkapital, durchschnittliches materielles Eigenkapital, materielles Nettovermögen, durchschnittliches materielles Nettovermögen	Den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital
Eigenkapitalrendite nach Steuern auf das durchschnittliche Eigenkapital (basierend auf dem den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis, nach AT1-Kupons), bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern	Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert), Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	Nettovermögen je ausstehende Stammaktie

Der **bereinigte Gewinn (Verlust) vor Steuern** wird ermittelt, indem der Gewinn (Verlust) vor Steuern gemäß IFRS bereinigt wird um Sondereffekte bei den Erträgen, Umbaukosten, Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen.

Sondereffekte bei Erträgen fallen grundsätzlich außerhalb der üblichen Art oder des üblichen Umfangs der Geschäftsaktivität an und verzerren die korrekte Bewertung der operativen Ergebnisse des Geschäftsbereichs.

Erträge auf einer um Währungseffekte bereinigten Basis werden wie folgt berechnet: Erträge, die in früheren Perioden erzielt wurden und nicht in Euro angefallen sind, werden zu Kursen aus der aktuellen Periode in Euro umgerechnet. Diese bereinigten Zahlen und prozentuale Veränderungen im Periodenvergleich basieren auf dieser Umrechnung und sollen dazu dienen, Informationen über die Entwicklung der zugrundeliegenden Geschäftsvolumina bereitzustellen.

Bei den **bereinigten Kosten** sind vom zinsunabhängigen Aufwand gemäß IFRS folgende Positionen abgezogen: (i) Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, (ii) Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, (iii) Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen.

Transformationskosten oder Umbaukosten sind Teil der bereinigten Kosten und haben einen direkten Bezug zu der Transformation der Deutschen Bank als Folge der am 7. Juli 2019 angekündigten strategischen Neuausrichtung. Sie beinhalten die transformationsbezogene Wertminderung von Software und Immobilien, die vierteljährliche Softwareamortisation sowie sonstige Transformationskosten wie Rückstellungen für belastende Verträge oder Rechts- und Beratungskosten im Zusammenhang mit der Strategieumsetzung.

Umbaubedingte oder transformationsbedingte Belastungen sind finanzielle Belastungen, die aus der am 7. Juli 2019 bekanntgegebenen Strategie resultieren und gewisse Kosten in Zusammenhang mit den stufenweisen oder beschleunigten Entscheidungen aufgrund der erwarteten Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Dazu gehören Umbaukosten, Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert im zweiten Quartal 2019 sowie Restrukturierungs- und Abfindungskosten ab dem dritten Quartal 2019. Neben den genannten Vorsteuerpositionen beinhalten die umbaubedingten Belastungen nach Steuern auch eine pro forma Steuerbelastung der genannten Positionen sowie Bewertungsanpassungen bei latenten Steueransprüchen im Zusammenhang mit dem Konzernumbau.

Erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft: BNP Paribas und die Deutsche Bank haben eine Generalvereinbarung zu der Transaktion unterzeichnet, um die Kontinuität in der Betreuung der Kunden der Deutschen Bank im Hedgefonds-Geschäft und im Bereich „Electronic Equities“ sicherzustellen. Gemäß dieser Vereinbarung betreibt die Deutsche Bank die Plattform weiter, bis die Kunden zu BNP Paribas migriert wurden. Die BNP Paribas erstattet der Deutschen Bank die Kosten für die übertragenen Geschäfte.

Eine Überleitung nicht nach IFRS ermittelter Messgrößen auf die am ehesten passenden Messgrößen nach IFRS findet sich auf den Seiten 3 bis 13 und 17 bis 25 des Financial Data Supplements für das 2. Quartal 2021. Dieses ist auf den Internetseiten der Deutschen Bank verfügbar: www.db.com/de/quartalsergebnisse